

Gedichte zu Ehren des Meisters

Der zweite Geburtstag

Louise Weber

I

Lieber Meister,
ich stand hier
an diesem Ufer,
wartete,
wanderte umher,
so viele Leben lang;
und die Nacht ist hereingebrochen
und ich bin allein.

Diesen steinigen Strand bin ich so oft
entlang gegangen,
daß ich glaube, jeden Stein zu kennen.
Mittags bin ich hier herum gewandert,
als mir die Sonne auf dem Rücken brannte;
ich bin hier gewesen,
als es stark regnete –
die Wellen schlugen gegen die Felsen
in lärmender und wütender Raserei.
Ich bin hierher gekommen,
als so viele Menschen da waren,
daß ich kaum den Sand zu meinen Füßen sah;
und nun steh eich hier,
wo niemand ist als ich,
und die Sterne kreisen über mir
in ihrem uralten Licht.

doch ich bin das Gehens und Umherstreifens müde
und kann nicht sehen, welchen Weg ich gehen soll,
nun, wo die Nacht hereingebrochen ist.
An diesem Ufer hier habe ich
so viele Leben lang gewartet;
bitte komme bald, lieber Meister,
weil es draußen so dunkel ist
und ich dich brauche,
um mich zu führen.

II

Manchmal liebe ich es zu träumen,
wie du wohl kommen wirst.

An einem kalten Winterabend

werde ich vielleicht einen Schimmer von dir
erhalten
wenn du deine Hände an den Feuern wärmst,
die die Wachen jede Nacht auf der Hafenumauer
entzünden.
Oder vielleicht sitze ich bei
Sonnenaufgang auf einem Holzblock
und betrachte die Wunder des neuen Morgens
und plötzlich sehe ich dich
nach Osten schreiten,
einer neugeborenen Sonne entgegen;
und ich laufe hinter dir her,
durch den Sand,
durch die kalte, reine Dämmerung
und komme für immer zu dir.

Oder vielleicht in einer dunklen Nacht,
wenn ich glaube, nicht mehr weiter zu können,
und alle Tränen vergossen sind,
werde ich eine sanfte, tiefe Stimme fragen hören:
„Hallo, mein Kind!
Bist du bereit, nach Hause zurückzukehren?“
Und ich werde aufschauen,
und du wirst bei mir sein,
wo du schon immer warst,
wo ich dich in meiner Blindheit nie sah.

Und dann gibt es kein Wandern mehr
und kein Warten
und kein Weinen in endlosen Nächten
an diesem felsigen Ufer.

Denn dann wird nur
deine strahlende Gestalt da sein –
Gurudev Kirpal –
und dein Angesicht,
mein Herr;
und deine Augen,
mein Geliebter,
die schönsten über alle Zeiten, Sterne und
Sonne hinaus,
führen mich weiter,
lächelnd,
bis ans Ende der Zeit.

Es ist Herbst

(Zum Buß- und Bettag 1970)

Hilde Loth-Deiege

Es ist Herbst
und Herbes atmet mir zu:

Lose Blätter aus fernen Tagen –
vergilbt sind die Lettern
aus der Hand der Königs.

Ich führte seine Befehle nicht aus –

So streichen die Feinde noch heute
mit dem Sturmwind ums Haus
und blasen den Funken
aus dem heiligen Schrein.

Es ist Herbst
und Herbes tropft mir vom Dach,

benetzt den Baum,
die laublosen Äste und Zweige.
Alle Blüten aus lichtesten Tagen
verwalkten und starben.

Der König wird kommen und fragen:
Wo bleibt die Frucht?

Es ist Herbst
und Herbes sagt mir der Wind:

Es ist spät,
der Winter steht vor der Tür.
Im Büberhemd sollst du gehen,
zwölf Meilen durch den Schnee,
hinauf zum Schloß deines Herrn.

Bitte ihn um eine neues Jahr,
eine Rüstung aus Treue und Geduld.

Demütig sollst du flehn,
um des Königs herzerwärmendes Licht,
daß die Frucht deines Lebens
einmal
aus der Baumblüte bricht.

Dunkelheit

Steve Albin

Der Vollmond verdeckt die Morgensonne
und Lichtgebilde schwinden
eines nach dem anderen
und erfüllen den Tag mit Dunkelheit
und die zwitschernden Vögel mit
Dämmerungsgesängen,
lösen die Sterne von der blauen Schranke
des Lichts,
um hinauszusehen auf eine Welt mitten am Morgen,
die erstarrt ist in unterbrochenem Lauf.

Der Spiegel der Natur zeigt,
was mir das Herz beschwert;
das Antlitz meines Meisters verborgen im Zyklus
der Zeit;
das Aufsteigen winziger Lichter,
um an seiner Statt zu funkeln;
Lichtformen von ihm, die nach und nach zerfallen
im Dämmerungsgezwitscher der Vögel
und Menschen.

Doch wenn ich diesen Tanz von Sonne und Mond
erblicke,
verstehe ich die Bewegung der Schatten der Zeit,
daß sie keine erstarrte Macht ist;
daß das Licht immer wieder wächst und seine Bahn
nie verlassen hat,
ganz gleich, wie sehr sich unsere Sicht verdunkelt
unter den Schranken der Verderbtheit auf Erden.
Und selbst wenn Sonne und Mond völlig
eines miteinander geworden sind
und ein abwärts gleitender Blick uns mutlos
und nicht gesegnet fühlen läßt,
enthüllt uns ein Blick nach oben,
daß die strahlenden Arme der unsichtbaren Sonne
voll nie erahnter Glorie sind.

Wunder

Fletcher Lokey

Ich schaue auf dein Bild, Meister,
und ich erinnere mich an das Beisammensein mit dir.

Ich rufe mir deine Schönheit wieder wach
und die Anmut deiner Bewegungen
und die Augenblicke, in denen du mir deine ganze
Aufmerksamkeit schenktest.

Und ich wundere mich darüber,
daß der König seine Krone beiseite legte
und seine Glorie und Herrlichkeit
und sich selbst in menschliche Form kleidete
und kam, um unter den Menschen zu weilen.
Und wieder einmal erkannte die Welt ihn nicht.

Das Jahr in Ihm

Michael Raysson

Jänner

Das neue Jahr beginnt in deinen Augen,
wo sich das Meer der Zeit und die Zeitlosigkeit
begegnen.

Ich versuchte jene Tiefen zu ergründen,
aber wohin gelangte ich?

O Geliebter, jeder sucht dich auf seine Weise,
doch der Schlüssel ist in deinen Händen.

Februar

Der Winter ist lang und kalt
doch allein der Winter der Trennung von dir nimmt
kein Ende.

Wenn du nahe bist, was bedeuten dann Hitze oder Kälte?

In diesem Monat Februar weint mein Herz:

O Geliebter! Bringe meinen Augen die weiße Strahlung
deiner Schönheit.

März

Der Frühling kommt: der innere Ton wird gehört;

er enthüllt ein Geheimnis, aber keiner, o Geliebter,
kann es vernehmen.
Erkläre das Mysterium dem weltlich gesinnten Herzen,
wenn du kannst.
Verstehe, freu´ dich, den Geliebten zu sehen;
wenn der Frühling naht, beginnt das Herz zu erglühn;
die Zeit der Liebe, o Herz, ist nicht fern.

April

Mein Herz ruft nach dem Regen des April;
laß mich meinen Durst Tropfen für Tropfen stillen.
O Geliebter! Schicke den Regen, der wie Nektar schmeckit;
ich habe in der Welt danach gesucht, doch einen solchen Trunk nicht
gefunden.
Wenn der Aprilregen kommt, schlafe nicht –
trinke mit vollen Zügen den Regen, der vom Himmel kommt.

Mai

Im Monat Mai denkt das Herz an Liebe;
aber deine Liebe, o du, ist etwas anderes.
Wenn die Welt süß und voller Schönheit ist,
ist auch das weltliche Herz voll Freude;
aber deine Schönheit kennt nicht gleiches.
hier und danach.
Als die Seele sie sah, war sie von Liebe entfalltm.

Juni

Wer wird in den lange, heißen Tagen des Junis
bei mir sein?
Wenn die irdische Liebe vergeht, wer wird bleiben?
Als ich diese Frage bedachte, kam ich zu deinen Füßen;
das Geheimnis der Liebe flüsternd,
führtest du mein Herz über diese Gefängniswelt hinaus.
Deine Ehrfurcht gebietende Größe! O Geliebter,
wie kann ich sie begreifen?

Juli

In der heißen Julisonne ist mein Herz trocken.
O laß mich in deine Taverne kommen und meinen
Durst stillen;
voller Geheimnis reicht er einen Becher ohne Grund.
die übermütigen Zecher, die kamen, kehrten nicht zurück.
Den Becher des Vergehens in Ihm, wer wird ihn trinken?
Er trank die sieben Meere aus, und seine Lippen
waren trocken.

August

In den Hochsommernächten scheint der Mond der Schönheit am Firmament;
die Wogen bäumen sich auf, um ihn zu erreichen,
doch fallen zu früh zurück.
Die Vögel sind ruhelos, denn auch sie können nicht zu dir gelangen;
der Mondvogel ruft, o Geliebter, höre!
Laß dein langes Haar herab, so daß wir zu dir
emporsteigen können,
denn wir sind erdgebunden und können uns nicht erheben.

September

Was werde ich einbringen an den Tagen der Ernte?
die Liebe ist die beste Frucht, begossen durch die
Tränen unserer Augen,
genährt durch Sonne und Mond und die Quellen
mystischer Hymnen.
O Geliebter, welche Ernte werde ich einbringen?
Die Liebe säen, werden am Tage der Ernte glücklich
sein, die anderen werden zutiefst bedauern.

Oktober

Der Herbst kam mit Pracht, aber als sie verging,
war alles leer.
In meinem Herzen erhob sich das große Geheimnis,
das keiner kennt:
das Geheimnis von Leben und Tod.
O du! In deinen Augen leuchtet die Antwort,
ohne daß du sprichst.
doch gab es ein größeres Geheimnis – das Mysterium
deiner Gegenwart.
Oh, wer kann über dieses Geheimnis sprechen?

November

Der November kommt, die Vögel der Luft fliegen
gegen Süden.
O Vogel meines Herzens, laß uns zum Ort
des Meisters fliegen –
warum die Trennung beklagen? Laß uns davonfliegen!
Denke nicht an Entfernung oder Zeit, denn dort
sind beide unbekannt.
O komm, laß uns in der Quelle seiner Augen verweilen.
aus denen der Nektar endlos hervorströmt.

Dezember

Als der Winter kam, war ich nicht vorbereitet;
was ich auch versuchte, schlug fehl.

Die ganze Welt sinkt ab und auch ich falle,
hilflos rufe ich, o Herr, errette mich,
denn nur du kannst es!
Der Herr erschien in deiner Form, o Meister,
und alles verlierend, gewinne ich doch.

*

Es ist wirklich ein großer Segen, einen lebenden
Meister zu haben. Wir lesen in den Schriften über
zahllose Vorzüge, die von den Lotosfüßen des
Meisters herrühren.
Er vertreibt all unsere Sorgen und
unsere Betrübnis. Man wird frei von den tödlichen Sünden
der Lüste und Leidenschaften, von
Bindungen und Wünschen. Körper und Geist werden
gereinigt. Aller Knechtschaft entbunden, nimmt man das Leben,
wie es kommt, ungefesselt und unberührt,
ohne Furcht vor der Zukunft und dem Tod, dem man mehr als
halbwegs entgegentzukommen weiß.

Mit der Kraft des Wortes führt man ein Leben völliger
Zufriedenheit und Wonne und erhebt sich
ins Universale Bewußtsein, und danach lebt man für alle Zeit
auf der Ebene der Seele.
Dies ist Jiwan-Mukti oder die sogenannte
Erlösung im Leben.

Aus „Naam oder das Wort“ von Kirpal Singh